

Tätigkeitsbericht 2009

Max Giger^a,
Christoph Hänggeli^b

a Dr. med., Präsident SIWF

b Rechtsanwalt, MPA unibe

1. Einleitung

Aufgaben und Ziele des Schweizerischen Institutes für ärztliche Weiter- und Fortbildung SIWF

Grundlage und Rahmen für die Tätigkeit des SIWF bildet das Medizinalberufegesetz (MedBG) [1], das die Oberaufsicht über die ärztliche Weiterbildung dem Bund überträgt. Mit der Weiterbildungsordnung und den 44 akkreditierten Weiterbildungsprogrammen ist das SIWF als selbständiges Organ der FMH für die Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben verantwortlich. Seine Hauptaufgabe besteht darin, der Ärzteschaft eine qualitativ hochstehende und auf den Bedarf der Bevölkerung ausgerichtete Weiter- und Fortbildung zu vermitteln.

Das SIWF dient Ärztinnen und Ärzten, Institutionen und Behörden als Anlaufstelle in allen Belangen der ärztlichen Weiter- und Fortbildung. Es erledigt alle Anfragen und Arbeiten im Zusammenhang mit der Erteilung von Weiterbildungstiteln und der Anerkennung von Weiterbildungsstätten. Zudem betreut, koordiniert und unterstützt das SIWF die Fachgesellschaften, die ärztlichen Organe und Kommissionen in allen Fragen der Weiter- und Fortbildung.

2. Das Gründungsjahr 2009: erfolgreicher Start für das SIWF

Seit dem 1. April 2009 ist das SIWF für die Berufsbildung der Ärztinnen und Ärzte zuständig. Das SIWF ist allein der Ärztekammer gegenüber rechenschaftspflichtig: Es arbeitet unabhängig und verfügt über ein eigenes Budget.

Das SIWF vereint nicht nur sämtliche Regelungs- und Finanzkompetenzen in der ärztlichen Weiter- und

Fortbildung, es bindet auch alle wichtigen Akteure und Partner ein. Bereits im März 2009 diskutierte der Vorstand des SIWF in einer konstituierenden Klausur die Organisation und Arbeitsweise und verabschiedete ein neues Reglement. Dank schlanker Strukturen, kurzer Entscheidungswege und einer webbasierten Administration können die zahlreichen Geschäfte effizient erledigt werden.

Bis Ende August 2009 wurden die Selbstbeurteilungsberichte von 41 Fachgebieten für die Akkreditierung 2011 fertiggestellt und dem Eidgenössischen Departement des Innern (EDI) eingereicht. Anhand des revidierten Visitationskonzepts schulte das SIWF 120 Ärztinnen und Ärzte in der Durchführung von Visitationen. So liessen sich im Berichtsjahr dank des standardisierten Ablaufs und Berichtwesens 63 Weiterbildungsstätten einheitlich beurteilen.

Um die Fortbildungsqualität zu verbessern und die Administration zu vereinfachen bzw. webbasiert zu organisieren, hat das SIWF zudem das Grossprojekt «Fortbildungsplattform» vorangetrieben.

3. Bereich Diplome/Titelkommission (TK)

Nach der durch den Zulassungsstopp bedingten Geschäftsflut in den Jahren 2002/03 ist die Zahl der Titelerteilungen 2008 wieder stark angestiegen (Abb. 1). Dieser Anstieg ist vermutlich darauf zurückzuführen, dass zwischen 2004 und 2009 rund 800 neue Weiterbildungsstellen entstanden, da die Assistenzärztinnen und Assistenzärzte neu ebenfalls dem Arbeitsgesetz (50-Stunden-Woche) unterstellt wurden. Im gleichen Zeitraum stieg die Zahl der von Ärztinnen und Ärzten mit einem EU-Arzt Diplom besetzten Weiterbildungsstellen um 1060. Besaßen vor fünf Jahren 14% aller

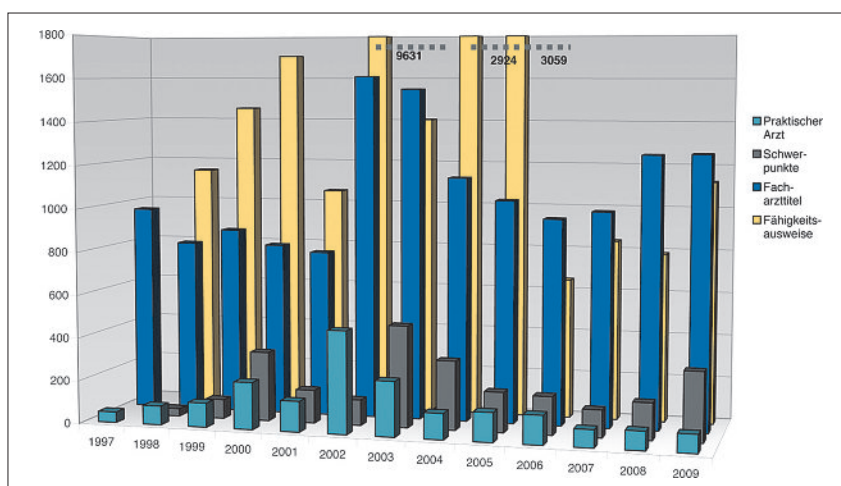


Abbildung 1
Diplomerteilungen
1997 bis 2009.

Titelerwerber ein ausländisches Arzt Diplom, geht heute jeder dritte Facharzttitel an einen Arzt oder eine Ärztin mit einem ausländischen Arzt Diplom.

Die Bearbeitungszeit für ein Gesuch variiert von Fachgebiet zu Fachgebiet. Im Durchschnitt liess sich die Hälfte aller Titelgesuche innerhalb von 23 Tagen erledigen, was eine leichte Verbesserung gegenüber dem Vorjahr darstellt – trotz der zunehmenden Komplexität der Weiterbildungsprogramme.

Zusätzlich zur Beurteilung der Titelgesuche erstellte die Titelkommission 874 Weiterbildungspläne (Vorjahr: 1029), die rechtsverbindlich Auskunft über bereits erfüllte Voraussetzungen eines Weiterbildungsprogramms geben.

Das SIWF hat im Berichtsjahr 993 neu diplomierte Fachärztinnen und -ärzte aufgefordert, sich an einer Online-Befragung zur Weiterbildung zu beteiligen. 41% der Angeschriebenen nahmen an der Umfrage teil. 92% der Antwortenden hatten ihr Gesuch um Erteilung des Facharzt Diploms über das Internet ans SIWF eingereicht. 65% hatten im vergangenen Jahr direkten Kontakt mit der Geschäftsstelle des SIWF. 90% beurteilten die Leistungen der Mitarbeitenden als gut bis sehr gut. Die Umfrage hat zum Ziel, die Dienstleistungen des SIWF zu verbessern und Informationen über die Akzeptanz der Weiterbildungsprogramme zu erhalten.

**4. Bereich Weiterbildungsstätten/
Weiterbildungsstättenkommission (WBSK)**

4.1 Generelles

Die Qualität der Weiterbildung hängt massgeblich von der Art der Vermittlung der Lerninhalte an den Weiterbildungsstätten ab. Deshalb muss jede Weiterbildungsstätte Umfang und Durchführung der Weiterbildung in einem Weiterbildungskonzept beschreiben. Zudem wird die Qualität der Weiterbildung durch die jährliche Umfrage bei allen Assistenzärztinnen und -ärzten

und durch Visitationen an den Weiterbildungsstätten gesichert.

Für die Anerkennung und Einteilung der Weiterbildungsstätten (rund 1400 Kliniken/Institutionen und 650 Arztpraxen) ist die Weiterbildungsstättenkommission (WBSK) zuständig, die sich aus einem Fachdelegierten der jeweiligen Fachgesellschaft und einem fachfremden Delegierten zusammensetzt.

Wenn bei der Revision eines Weiterbildungsprogramms die Kriterien für die Anerkennung der Weiterbildungsstätten ändern, müssen auch sämtliche Weiterbildungsstätten des betroffenen Fachgebietes neu evaluiert werden. Gleiches gilt bei einem Wechsel der Leiterinnen und Leiter.

Im Berichtsjahr hat die Weiterbildungsstättenkommission (WBSK) insgesamt

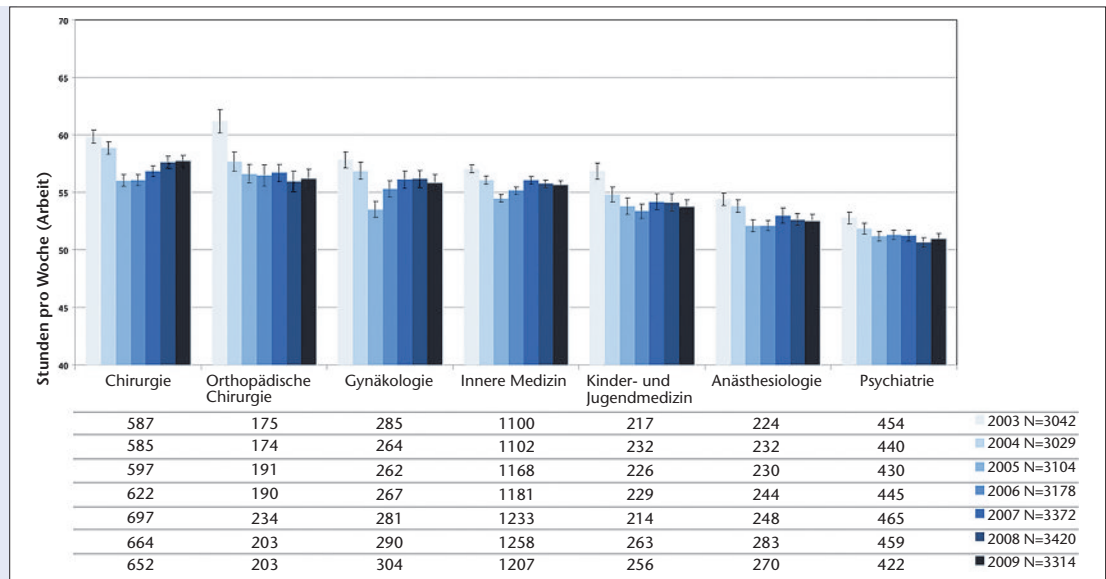
- 171 neue Weiterbildungsstätten (davon 116 Arztpraxen) anerkannt,
- 115 Weiterbildungsstätten erneut evaluiert,
- 27 Weiterbildungsstätten von der Liste der anerkannten Weiterbildungsstätten/Arztpraxen gestrichen (davon 15 Arztpraxen) und
- 4 Gesuche um Neuankennung als Weiterbildungsstätte abgelehnt (davon 2 Arztpraxen).

4.2 Visitationen

Um die Prozesse zu standardisieren und effizienter zu gestalten, leitete die KWFB 2008 eine Revision der Visitationen ein. Mit der Schulung von über 120 Ärztinnen und Ärzten konnte das SIWF die Revision am 1. Mai 2009 erfolgreich abschliessen.

Im Berichtsjahr wurden 63 Weiterbildungsstätten visitiert. Elf Visitationen erfolgten im Rahmen der Akkreditierung und wurden von zwei Experten und einem Mitarbeitenden des Organs für Akkreditierung und Qualitätssicherung (OAQ) begleitet. In 48 Fällen hat die WBSK die Weiterbildungsstätten definitiv eingeteilt, davon 35 mit einer Auflage. Dabei handelte es sich vor allem um die Vermittlung von Kompetenzen

Abbildung 2
Arbeitszeit Vollzeitstellen-
Vergleich Jahre 2003
bis 2009.
Fragestellung: Wie viele
Stunden sind Sie im
Durchschnitt pro Woche am
Arbeitsplatz / im Spital
(Dienstleistungen und
Weiterbildung)?



zen in den Bereichen Ethik, Gesundheitsökonomie, Patientensicherheit und Pharmakotherapie.

4.3 Umfrage zur Weiterbildung aus Sicht der Assistenzärztinnen und -ärzte

Bei der 13. Umfrage der Assistenzärztinnen und -ärzte kam 2009 erneut der in Zusammenarbeit mit dem Institut Consumer Behavior des Departements Environmental Decisions der ETH Zürich (ETHZ) erarbeitete Fragebogen zum Einsatz.

Insgesamt wurden 9223 Assistenzärztinnen (54%) und -ärzte (46%) an rund 1200 Weiterbildungsstellen befragt. Die Rücklaufquote betrug 67%. Die Resultate der in mehrere Themenfelder gegliederten Umfrage sind vor allem für die Leiterinnen und Leiter der Weiterbildungsstätten und für die Weiterzubildenden nützlich. Sie erlauben Rückschlüsse auf die Prozessqualität der Weiterbildung. Die Ergebnisse der Umfrage der einzelnen Weiterbildungsstätten sind auf der Website des SIWF publiziert. Die von den Assistenzärztinnen und Assistenzärzten gemeldete mittlere wöchentliche Arbeitszeit liegt zwischen 51 Stunden an Weiterbildungsstätten für Psychiatrie und Psychotherapie und 57 Stunden an Weiterbildungsstätten für Chirurgie (Abb. 2). Hier besteht aufseiten der Weiterbildungsstätten Handlungsbedarf.

5. Webbasierte Administration

Die Website des SIWF dient nicht nur der klassischen Informationsvermittlung, sie ist auch die Plattform für verschiedene, elektronisch unterstützte administrative Prozesse (Anfragen, Titelgesuche, Anerkennung von Weiterbildungsstätten). Sie wurde im Rahmen der Neugestaltung der FMH-Website per 1. Juli 2009 komplett überarbeitet. Anlässlich der Umfrage bei den neu diplomierten Fachärztinnen und -ärzten gaben 80% an, die Website im vergangenen Jahr bis zu zehnmal

besucht zu haben. In der zweiten Hälfte des Berichtsjahres verzeichnete die Website des SIWF 64 000 Besuche.

6. Sanktionierende Facharztprüfungen

Im Berichtsjahr konnten folgende Facharzt- resp. Schwerpunktprüfungen dem SIWF zur sanktionierenden Einführung vorgelegt werden: Nephrologie, Allgemein- und Unfallchirurgie, Molekularpathologie, operative Urologie, pädiatrische Gastroenterologie und Hepatologie, pädiatrische Pneumologie sowie Viszeralchirurgie.

Die Fachgesellschaften mit bereits sanktionierenden Facharztprüfung wurden und werden zudem beim Umsetzen von Auflagen unterstützt – beispielsweise beim Erarbeiten strukturierter Fragenkataloge.

7. Auslandsdienst

Das SIWF hat im Berichtsjahr mehr als 550 allgemeine E-Mail-Anfragen von Ärztinnen und Ärzten aus über 80 Ländern beantwortet. Meist handelte es sich um Fragen betreffend Weiterbildung, Facharzttitelerwerb oder Niederlassung als Facharzt in der Schweiz. 60% der Anfragenden sind Inhaber eines Arztdiploms aus einem EU-Mitgliedstaat – die meisten von ihnen kommen aus Italien, Deutschland, Frankreich, Griechenland und Belgien. Nicht bezifferbar sind die zahlreichen telefonischen Auskünfte.

Obschon die Schweiz der Ausdehnung der Personenfreizügigkeit auf Rumänien und Bulgarien zugestimmt hat, ist die gegenseitige Anerkennung von Diplomen und Facharzttiteln nicht möglich. Diese ist noch Gegenstand von Verhandlungen zwischen der Schweiz und der EU. Das gleiche gilt für die Übernahme der neuen EU-Richtlinie 2005/36, die in sämtlichen Mitgliedstaaten der EU bereits angewendet wird.

Das SIWF unterstützte Schweizer Ärztinnen und Ärzte, die eine Tätigkeit im Ausland aufnahmen. Meist ging es dabei um Bestätigungen für die USA, Kanada, Australien und Neuseeland.

8. Ombudstätigkeit

Kandidaten und Weiterbildungler haben die Möglichkeit, bei Problemsituationen eine Vermittlungsperson zu konsultieren (Art. 20 Abs. 4 WBO) – ein Angebot, das auch in der Berichtsperiode beansprucht wurde.

Das Hauptthema war dabei – wie in den Jahren zuvor – das FMH-Zeugnis und die Evaluationsprotokolle. Denn leider kommt es immer wieder vor, dass Leiterinnen und Leiter der Weiterbildungsstätten das FMH-Zeugnis nicht innert nützlicher Frist ausstellen.

9. Einsprachekommissionen

Die Einsprachekommission Weiterbildungstitel (EK WBT) tagte sechsmal. Die Einsprachekommission Weiterbildungsstätten (EK WBS) traf sich einmal mit den Parteien eines Verfahrens, um eine gütliche Einigung zu erzielen. Über den Stand der Einsprachen und deren Erledigung orientieren die Tabellen 1 und 2.

Tabelle 1

Stand der eingegangenen Einsprachen.

	Hängig 31. 12. 2008	Eingegangen 2009	Behandelt 2009	Hängig 31. 12. 2009
EK WBT	24	44	46	22 1 beim BVGer 21 bei der EK WBT
EK WBS	1	3	0	4 3 bei der EK WBS 1 bei der WBSK

Tabelle 2

Erledigungsgründe.

	Gutgeheissen	Abgelehnt	Teilweise gutgeheissen	Wiedererwägung	Zurückgezogen	Unzulässig	Urteil BVGer	Urteil BGer
EK WBT	2	9	0	13	12	7	3	0
EK WBS	0	0	0	0	0	0	0	0

10. Die Fortbildungsordnung (FBO)

Die praktisch nicht kontrollierbare «Fortbildung für Besitzstandpositionen» muss gegenüber den Versicherern nicht mehr einzeln deklariert werden. Neu genügt der Erwerb eines Fortbildungsdiploms, das der aktuellen Berufstätigkeit entspricht. Mit diesem Fortbildungsdiplom wird der Nachweis sowohl für die gesetzliche Fortbildungspflicht gemäss Medizinalberufegesetz (MedBG) sowie für die Besitzstandfortbildung gemäss TARMED erbracht.

Das SIWF hat 22 revidierte Fortbildungsprogramme genehmigt. Den Fachgesellschaften wurde dabei ein Muster-Fortbildungsprogramm zur Verfügung gestellt.

Der Vorstand hat am 11. Juni 2009 das Projekt «Fortbildungsplattform und internetbasierte Verwaltung der Fortbildung» genehmigt und den entsprechenden Projektkredit freigegeben. Die Fortbildungsplattform soll zur Verbesserung der Qualität beitragen sowie fortbildungspflichtigen Ärztinnen und Ärzten, Fach- und Kantonalgesellschaften die administrativen Arbeiten vereinfachen. In Entwicklung stehen zur Zeit folgende Strukturen und Prozesse: Internetbasiertes persönliches Fortbildungsprotokoll, elektronisches Workflow-System zur Vergabe von Credits für Fortbildungsangebote, Schnittstellen zum FMH-Mitgliederregister, Kontrolle und Bestätigung der absolvierten Fortbildung, Ausstellung der Fortbildungsdiplome.

11. Weitere Tätigkeiten und Projekte des SIWF

11.1 Revision von Weiterbildungsprogrammen

Das SIWF verabschiedete folgende neuen bzw. revidierten Weiterbildungsprogramme für Facharzttitel und Schwerpunkte:

Facharzttitel

- Allergologie und klinische Immunologie
- Arbeitsmedizin
- Dermatologie und Venerologie
- Endokrinologie/Diabetologie
- Gastroenterologie
- Infektiologie
- Innere Medizin
- Intensivmedizin
- Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie
- Medizinische Onkologie
- Orthopädische Chirurgie und Traumatologie des Bewegungsapparates
- Pharmazeutische Medizin
- Plastische, Rekonstruktive und Ästhetische Chirurgie
- Pneumologie
- Prävention und Gesundheitswesen
- Psychiatrie und Psychotherapie

Schwerpunkte

- Dermatopathologie
- Geriatrie
- Hals- und Gesichtschirurgie
- Pädiatrische Gastroenterologie und Hepatologie
- Hepatologie (neu)

Sämtliche im Berichtsjahr revidierten und in Kraft getretenen Weiterbildungsprogramme für Facharzttitel wurden dem EDI unterbreitet.

11.2 Akkreditierung 2011

Die Akkreditierung der Weiterbildung beanspruchte grosse finanzielle und personelle Ressourcen sowohl bei den Fachgesellschaften als auch im SIWF. Zur Unterstützung der Fachgesellschaften erstellte das SIWF einen Muster-Selbstbeurteilungsbericht.

Die Fachgesellschaften trafen sich am 27. Februar 2009 zusammen mit Vertretern des BAG und des Organs für Akkreditierung und Qualitätssicherung (OAQ) zu einem Kick-off-Meeting. In den folgenden Monaten erstellten sie die Selbstbeurteilungsberichte, welche das SIWF per Ende August dem Eidgenössischen Departement des Innern (EDI) mit Antrag auf Akkreditierung einreichte.

Ab Oktober 2009 fanden die ersten Visitationen der in Absprache mit dem OAQ für die Akkreditierung ausgewählten Weiterbildungsstätten statt. Dabei wird das Dreierteam durch zwei vom OAQ ausgewählte Experten und eine Sachbearbeiterin des OAQ begleitet.

11.3 Assessmentprojekte

11.3.1 Projekt Arbeitsplatz-basiertes Assessment

Das Arbeitsplatz-basierte Assessment (AbA) [2] wird seit 2007 als Pilotprojekt durch das Institut für medizinische Lehre der Universität Bern (IML) durchgeführt. Durch die strukturierte Beobachtung mit Feedback wird die Effizienz der Weiterbildung erhöht. Die Assistenzärztinnen und -ärzte erhalten so regelmässig Rückmeldungen über den Stand ihrer Kompetenzen und können auf diese Weise die nächsten Lernschritte gezielt planen. Die Weiterbildenden können aufgrund dieser strukturierten Supervision die Assistenzärztinnen und -ärzte beim Lernen unterstützen und sie im klinischen Alltag optimal einsetzen. Es ist geplant, das AbA bis Ende 2011 an allen klinischen Weiterbildungsstätten einzuführen.

11.3.2 Projekt Kurzantwortfragen (KAF)

Die Fragenverwaltung ist seit Dezember 2009 in Betrieb – anfänglich für die Schwerpunktprüfung Geriatrie und ab Frühjahr 2010 für die Facharztprüfung Klinische Pharmakologie und Toxikologie. Die Schwerpunktprüfung Geriatrie soll im August 2010 und die Facharztprüfung Klinische Pharmakologie und Toxiko-

logie im Oktober 2010 webbasiert durchgeführt werden.

11.4 Logbuch

Mit dem Logbuch können sich sowohl die Assistenzärztinnen und -ärzte als auch die Weiterbildner über den Stand der Weiterbildung orientieren. Dank der klaren Strukturierung kann das Logbuch Qualität und Effizienz der individuellen Weiterbildung steigern. Es wird durch die Assistenzärztinnen und -ärzte geführt und komplettiert.

Das Logbuch enthält u. a. Aufzeichnungen über durchgeführte Untersuchungen und Eingriffe, absolvierte Kurse und Assessments und die sogenannten FMH-Zeugnisse. Diese Zeugnisse füllen die Leiterinnen und Leiter der Weiterbildungsstätten am Ende jeder Weiterbildungsperiode bzw. mindestens einmal jährlich anlässlich eines Gesprächs mit den Assistenzärztinnen und -ärzten aus. Anschliessend wird das Zeugnis von beiden Parteien visiert.

Für die Leiterinnen und Leiter der Weiterbildungsstätten bedeutet das Logbuch keinen zusätzlichen Zeitaufwand. Mangels Personalressourcen konnten nicht alle Fachgesellschaften die Logbücher bis Ende 2009 fertigstellen. Es ist vorgesehen, dies mit Unterstützung durch das SIWF bis spätestens Ende 2010 zu schaffen.

12. Rechnung 2009 und Budget 2010/2011

Rechnung 2009

Die Rechnung schliesst mit einem Überschuss von 43 000 Franken ab.

Der überwiegende Anteil der Ausgaben entfällt auf den Personalaufwand und die internen Verrechnungen. Im Personalaufwand sind lediglich die Angestellten der Geschäftsstelle enthalten. Die Infrastruktur, die Arbeit der übrigen Abteilungen der FMH, aber auch die FMH-Organe werden anteilmässig über interne Verrechnungen abgegolten.

Vermögensstand per 31. Dezember 2009: 4 920 000 Franken.

Budget 2010/2011

Aufgrund der Entwicklung in den letzten beiden Jahren ist 2011 mit der Erteilung von rund 1300 Facharzttiteln zu rechnen. Die Gebühr von 4000 Franken für den Erwerb eines Facharzttitels wird den Aufwand des SIWF im Bereich der Weiterbildung langfristig nicht vollständig decken. Mit den seit 2002 angehäuften Reserven lässt sich diese Lücke allerdings über mehrere Jahre kompensieren, so dass die Gebühren weiterhin unverändert auf dem Stand von 2002 belassen werden können. Es sind genügend finanzielle Mittel vorhanden, um die laufenden Projekte zur Effizienzsteigerung der Weiterbildung voranzutreiben und die Akkreditierungskosten zu tragen (Auflösung von Rückstellungen).

Literatur

- 1 Bundesgesetz über die universitären Medizinalberufe.
- 2 Montagne S, Jucker-Kupper P, Berendonk C, Rogausch A, Beyeler Ch, Giger M. Drei Jahre Erfahrung mit Arbeitsplatz-basiertem Assessment (Mini-CEX und DOPS) in der ärztlichen Weiterbildung, Schweiz Ärztezeitung. 2010;91(4):109–11.

Tabelle 3
Übersicht von Ertrag, Aufwand und Ergebnis.

Ertrag	Ertrag		
	Rechnung 2009	Budget 2010	Budget 2011
Facharzttitel (2009: 1250)	4 542 000	4 020 000	4 406 000
Praktischer Arzt (2009: 85)	62 000	50 000	50 000
Schwerpunkte (2009: 318)	158 000	100 000	100 000
Äquivalenzausweise (2009: 37)	-9 000	-20 000	-50 000
Auskünfte/Weiterbildungspläne	24 000	11 000	20 000
Weiterbildungstitel Handchirurgie/ Neuropathologie	13 000	10 000	10 000
Diverses (Diplomnachdrucke)	3 000	3 000	3 000
Beschwerden	11 000	8 000	11 000
Fähigkeitsausweise	9 000	6 000	9 000
Visitationen Weiterbildungsstätten	309 000	400 000	400 000
Anerkennung von Fortbildungsveranstaltungen durch die FMH	6 000	7 000	7 000
Übrige Erträge	1 000	0	0
Total Ertrag	5 127 000	4 595 000	4 966 000

Aufwand	Rechnung 2009	Budget 2010	Budget 2011
Aufwand für Drittleistungen			
Entschädigung TK (Fachgesellschaft SGPP)	6 000	0	6 000
Entschädigung SIWF	140 000	0	0
Entschädigung Projektleiterin FAP	17 000	18 000	18 000
Entschädigung Visitationsteam	130 000	192 000	100 000
Spesen Anlässe/Sitzungen	27 000	15 000	30 000
Diplome Facharzttitel	55 000	50 000	40 000
Diplome Schwerpunkte	13 000	5 000	10 000
Umfrage zur Weiterbildung (ETHZ)	121 000	125 000	150 000
Visitationen (Qualitätssicherung)	62 000	10 000	20 000
Akkreditierung 2011	479 000	500 000	200 000
Aufwand für Projekte (Experten, Referenten)	62 000	35 000	20 000
Projekt E-Plattform Fortbildung	3 000	250 000	300 000
Projekt Logbuch	36 000	100 000	300 000
Projekt Management-Weiterbildung	83 000	90 000	0
Projekt Assessment (IML)	176 000	200 000	250 000
Projekt Finanzierung Weiterbildung	28 000	25 000	30 000
Projekt Facharztprüfungen	28 000	50 000	150 000
Projekt Weiterbildungsnetze	0	0	20 000
Total Aufwand für Drittleistungen	1 463 000	1 665 000	1 644 000
Personalaufwand			
Löhne und Gehälter (ab 2011 inkl. Vizepräsidenten)	1 498 000	1 440 000	1 682 000
Entschädigung TK	129 000	140 000	130 000
Entschädigung SIWF	69 000	99 000	60 000
Entschädigung AG FBO	6 000	12 000	10 000
Entschädigung Vizepräsidenten SIWF	0	150 000	0
Entschädigung WBSK	33 000	40 000	40 000
Entschädigung Visitationsteam	183 000	128 000	130 000
Sozialversicherungsaufwand	310 000	373 000	369 000
Übriger Personalaufwand	62 000	65 000	90 000
Total Personalaufwand	2 309 000	2 456 000	2 527 000
Sonstiger Betriebsaufwand			
Unterhalt und Reparaturen	0	2 000	2 000
Transportaufwand	2 000	1 000	1 000
Verwaltungs- und Informatikaufwand	102 000	100 000	126 000
Total sonstiger Betriebsaufwand	104 000	103 000	129 000
Ausserordentlicher Erfolg			
Auflösung von Rückstellungen	-200 000	-1 000 000	-650 000*
Total ausserordentlicher Erfolg	-200 000	-1 000 000	-650 000

* Unter der Voraussetzung, dass die Million vom Budget 2010 nicht aufgelöst wird.

Aufwand (Fortsetzung)			
	Rechnung 2009	Budget 2010	Budget 2011
Interne Verrechnungen			
(Leistungen, die das SIWF bei der FMH «einkauft» et vice versa)			
<i>A) Interne Verrechnungen gemäss Kostenstellenrechnung</i>			
ICT (Information and Communication Technology)	60 000	53 000	164 000
Übersetzungsdienst	85 000	75 000	87 000
EDV-Support	54 000	77 000	69 000
Rechtsdienst	218 000	290 000	195 000
Übrige	41 000	69 000	49 000
Abzüglich Leistungen an FMH	-107 000	-110 000	-63 000
<i>B) Interne Verrechnungen nach Pauschalen</i>			
Miete	68 000	66 000	77 000
Büromaterial/Drucksachen/Porti	75 000	75 000	76 000
Telefon, Buchhaltung	165 000	165 000	174 000
Ärztékammer, Delegiertenversammlung	42 000	42 000	35 000
Zentralvorstand	188 000	188 000	20 000
Geschäftsleitung Generalsekretariat	120 000	120 000	30 000
Ärztregister/Mitgliedschaft (DLM)	150 000	150 000	100 000
Total interne Verrechnungen	1 408 000	1 509 000	1 279 000
Total Aufwand	5 084 000	4 734 000	4 928 000
Ergebnis			
	Rechnung 2009	Budget 2010	Budget 2011
Aufwand	5 084 000	4 734 000	4 928 000
Ertrag	5 127 000	4 595 000	4 966 000
Ergebnis	43 000	-138 000	38 000